

Die Frau sollte das Sagen haben:

Verbieten verboten.

Seinigen Wochen ist die Diskussion, ob Burkas verboten werden sollen, neu entflammt. Ein Sicherheitsdirektor gibt seinen Senf dazu, der höchste Repräsentant der protestantischen Kirche will sie ebenfalls verbieten und laut einer «Tages-Anzeiger»-Umfrage sprechen sich drei Viertel der Schweizer für ein Burka Verbot.

Wenn man auf Social Media die Kommentare dazu liest, dann schreiben die Burka-Gegner folgendes: «Ich fühle mich im eigenen Land fremd» oder «Wenn es so weiter geht, werden wir in 30 Jahren alle eine Burka tragen und Hunde essen.» Nicht erfundene Beispiele, tatsächlich gelesene. Was der Hund in der Diskussion verloren hat, bleibt mir rätselhaft. Die Kommentare interpretiere ich so, dass es gar nicht um die Burka per se geht, sondern was sie repräsentiert, den Islam. Am liebsten wäre es den Kommentatoren, Sicherheitsdirektoren und Geistlichen, dass der Islam unserer Kultur und unserem Alltag fernbleibt. Gut, der ganz gemässigte, derjenige ohne Bart, ohne Mina-

rette (da haben wir Schweizer glücklicherweise schon vorgesorgt), den würden wir vielleicht noch akzeptieren. Der mit Burkas lieber nicht.

Eigentlich geht es um eine religiöse Diskussion, doch die Burkas-Gegner, Sicherheitsdirektoren und höchsten Protestanten verneinen. Nein, es geht darum, dass man das Gesicht sehen wolle, und die Hände, weil dies wichtig für die nonverbale Kommunikation sei. Das stimmt. Darum wäre es ehrlicher, wenn man für ein Vermummungsverbot plädieren würde. Fasnacht selbstredend ausgenommen, fügt Gottfried Locher, Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds im «Tages-Anzeiger»-Interview vom 29. August 2016 hinzu. Lächerlich.

Sein Sie ehrlich: Wie viele Frauen im Burka haben Sie in der Schweiz schon gesichtet? Ich 2. Bestimmt nicht mehr. Frauen die einen Hidschab tragen oder einen Chimar schon mehr. Gelegentlich Frauen im Tschador und kaum angetroffen solche im Niqab. Kennen Sie sich aus mit den verschiedenen

Kopfbedeckungen? Ich bis vor kurzem nicht, darum habe ich mich informiert. Ich empfehle es jedem. Denn dann werden Sie schnell merken, wie sinnlos die Burka-Diskussion ist. Denn Burkas, die extremste Form der Verschleierung, in der ein Gitterfenster die Augenpartei frei lässt und nur das Sehen nach vorne ermöglicht,

Werden bei uns äusserst selten getragen. Und glauben Sie ja nicht, dass Frauen die eine Burka tragen im Falle eines Verbots auf einen Niqab oder Tschador umsteigen könnten. Ihre Männer würden ihnen das verbieten, wahrscheinlich. Interessanterweise sind es Männer, die verbieten und über ein Verbot diskutieren. Frauen werden da weder beim Tragen noch beim Verbieten nach ihrer Meinung gefragt. Und im Kern der Diskussion sollten sie das Sagen haben, denn es geht um ihren Körper und ihren Willen.